

Musikanten, und als der Abend hereinbrach, begannen sie zu spielen. Zwei spielten Violine, einer Trompete und der vierte die ungarische Zimbel, ähnlich einer Guitarre, welche gewöhnlich mit zwei kleinen, mit Haut überzogenen Stäbchen gespielt wird. Ihr Spiel war eben so mild als sie selbst. Sie hielten sich nur an die alten ungarischen Volkslieder, jene einfachen, melancholischen Arien, aber mit einer Leidenschaft und einem Vortrag, die in die Seelen der Zuhörer zu greifen schienen. Später fanden wir zu Pesth diese Banden bei jedem Tanz und Konzert der niederen und Mittelklassen. Ihre Musik ist immer dieselbe und für einen Fremden wird sie zuletzt eintönig, aber die Zuhörer werden derselben nie überdrüssig. Es gereicht ihnen zur Ehre, daß sie die alten Nationallieder aufrecht halten. Obgleich sie gewöhnlich für arme Leute gehalten werden, kommen sie doch leicht in Ansehen und respectable Gesellschaft, ja selbst in bedeutenden Wohlstand. Die Zahl derjenigen, welche sich in die Städte, um Beschäftigung zu suchen, begeben und einigermaßen als gezähmt betrachtet werden können, ist bedeutend unter den Zigeunerfamilien, welche die fast unbewohnten Gegenden bis zur Theiß durchwandern.

Zigeuner werden selten in einem Hause geboren, und besitzen niemals eins. Die großen unkultivierten Ebenen des Banat und der Walachei, wo sie unbeschränkte Weide für ihr Vieh haben und das Gesetz selten bei der Hand ist, um schwierige Fragen zu entscheiden, sind ihr Lieblingsaufenthalt. Hier halten sie sich in Banden von zwanzig bis zweihundert und oft noch mehr, bleiben, wenn die Weide gut ist, vier Wochen auf einem Fleck, und ziehen zuweilen plötzlich nach einem ganz entfernten Teile des Landes. Ein Zigeunerlager in solch einer Wildnis ist stets ein malerischer Gegenstand. In den unermeßlichen Ebenen des Banat, ohne Hügel, Haus oder Baum, welche die wüste Fläche unterbrechen, bietet ein auf der Reise begriffenes Zigeunerlager einen unvergesslichen Anblick. Zuerst sieht man das Hornvieh und die Schafe, denn da die Weide nichts kostet, so trachten die Zigeuner besonders nach Reichtum in Vieh, das demnach bei Gelegenheit gekauft, geschachtet oder gestohlen wird. Schmutzige Knaben, schwarzhaarig und schwarzäugig, mit dem auf ihrem jungen, aber schönen Gesicht liegenden Ausdruck großer Nichtswürdigkeit treiben das Vieh. Dann kommen die Pferde; gebräunte kräftige Weiber reiten auf Eseln mit ihren Kindern vor sich im Sattel; Karren mit Waren und Raub angefüllt und mit Alten und Kranken beiderlei Geschlechts; Leute zu Fuß, Esel und Lasttiere treibend, und ein Nachtrab auf robusten Pferden, mit Gewehren und Säbeln an der Seite.

Der Reisende wird in der Mitte eines solchen Trupps von einem wunderlichen, mit Furcht gemischten Gefühle ergriffen, und mit heiler Haut davon zu kommen, ist stets ungewiß. Wenn die Straße sehr belebt und er dem Anscheine nach wohlhabend ist, läßt man ihn vielleicht ohne einen größeren Verlust als einen Gulden für einige schwarzäugige